

Redaktionsschluss: 15. Dezember 2008

Nr. 24/08

## INHALT

### ***INNENPOLITIK***

Bundeskanzler Faymann präsentierte sein Programm im Parlament  
Kanzler Faymann: Keine Stopp-Tafel im Kampf gegen Arbeitslosigkeit  
Asyl: Neuregelung des humanitären Aufenthaltsrechts in Begutachtung  
Soziale Spenden künftig absetzbar

### ***EUROPA ■ INTERNATIONAL***

Bundeskanzler Faymann bei EU-Gipfel in Brüssel  
Bundespräsident Fischer zu Besuch in Israel und Palästinensergebieten

### ***WIRTSCHAFT***

Bankenhilfspaket: Grünes Licht von EU-Kommission  
Oesterreichische Nationalbank erwartet für 2009 deutliche Rezession  
Lufthansa kauft AUA  
Österreich viertreichstes EU-Land

### ***KULTUR ■ MEDIEN ■ WISSENSCHAFT***

Bundesminister Schmied und Hahn verleihen Lifelong Learning Award  
Ein Theater der Veränderung: Hubsli Kramars 3raum-anatomietheater  
Akademietheater: Uraufführung von René Polleschs „Fantasma“  
Franz Koglmann: Ernst-Krenek-Preis und “Lo-lee-ta – Music on Nabokov”

### ***SPORTPOLITIK***

Neues Olympiazentrum in Salzburg  
Gala in Innsbruck: „Life Award“ ehrt Leistungen behinderter Menschen

#### **IMPRESSUM**

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz,  
Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4274, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung VII/2, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958,  
Fax ++43/1/53115-2880, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundeskanzleramt.at>; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet.  
Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.

## Bundeskanzler Faymann präsentierte sein Programm im Parlament

Bereits einen Tag nach Angelobung der neuen Bundesregierung präsentierte Bundeskanzler Werner Faymann am 3. Dezember im Parlament das Arbeitsprogramm für die nächsten fünf Jahre. In seiner fast einstündigen Regierungserklärung unterstrich Faymann einleitend das Verbindende zwischen SPÖ und ÖVP sowie den Willen bzw. die Bereitschaft zu gemeinsamer Arbeit und politischem Kompromiss. Einen gemeinsamen Nenner zu finden, sei das Wesen der Demokratie, so Faymann. Als Schwerpunkte der Regierungsarbeit bezeichnete er unter anderem die Bekämpfung der Wirtschaftskrise, den Erhalt von Arbeitsplätzen, die Förderung der sozialen Gerechtigkeit und das Bekenntnis zur Europäischen Union.

Unter Hinweis auf den Ernst der Lage warnte Faymann gleichzeitig vor allzu viel Pessimismus: „Wir dürfen ruhig ein wenig optimistischer sein, als uns die Kommentatoren weismachen wollen.“ Der Bundeskanzler verwies dabei auf die bereits beschlossenen Konjunkturpakete und die auf 2009 vorgezogene Steuerreform, die vor allem den Mittelstand entlasten werde.

Ein besonderes Anliegen sind Faymann die sozial Schwachen, die durch die Finanzkrise nicht unverschuldet unter die Räder kommen dürften: „Das Erfolgskriterium der Politik muss der Mensch sein und nicht der Umsatz oder der Gewinn.“ Die Mindestsicherung werde nun zügig umgesetzt, versicherte der Bundeskanzler.

Weiters verwies Faymann auf die zahlreichen Maßnahmen für Familien und betonte, dass die Reform des Gesundheitswesens für die Regierung „höchste Priorität“ habe. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit setze man u.a. auf neue Beschäftigungspotenziale sowie eine Entlastung des Faktors Arbeit. Für Forschung und Bildung stünde mehr Geld zur Verfügung. Zusätzlich werde der Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen forciert und der „erfolgreiche Modellversuch“ der Neuen Mittelschule weiterentwickelt.

Die künftige Zuwanderungspolitik habe sich insbesondere an den Interessen Österreichs und am heimischen Arbeitsmarkt zu orientieren, unterstrich der Bundeskanzler. Jede Zuwanderung setze zudem ein klares Bekenntnis zur österreichischen Verfassungs- und Rechtsordnung voraus.

Zum Thema Pensionsreform unterstrich Faymann, dass es nur eine Berichtspflicht, aber keine Automatik für Maßnahmen geben werde, sollten Lebenserwartung und andere Parameter sich ändern.

Breiten Raum widmete der Bundeskanzler dem „uneingeschränkten“ Bekenntnis zum „europäischen Einigungswerk und zur Mitgliedschaft Österreichs in der Europäischen Union“ – gerade in der derzeit schwierigen Wirtschaftssituation. Basis für die Handlungsfähigkeit der EU bleibe der Vertrag von Lissabon. Von der Union erwartet Faymann mehr Anstrengungen im Sozialbereich sowie im Klima- und Umweltschutz. ■

## Kanzler Faymann: Keine Stopp-Tafel im Kampf gegen Arbeitslosigkeit

Bundeskanzler Werner Faymann bezeichnete den Kampf gegen die steigende Arbeitslosigkeit als wesentlichste Herausforderung der anhaltenden Finanzkrise. „Das oberste Gebot der Stunde ist, dass es zu keiner Zeit eine Stopp-Tafel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit geben darf“, betonte Faymann in der ORF-TV-Pressestunde am 7. Dezember. Zur Möglichkeit eines weiteren Konjunkturpakets erklärte der Bundeskanzler, hier müsse man wie ein Feuerwehrmann vorgehen: „Soviel Löschwasser wie notwendig, um den Brand zu löschen, es kann auch mehr sein.“

Mit 5 Mrd. Euro habe man gemessen am BIP das zweitgrößte Konjunkturpaket in Europa geschnürt. Wenn nötig, soll noch tiefer in die Tasche gegriffen werden. Punkto Kassensanierung kann sich Faymann auch die Zusammenlegung von Krankenkassen vorstellen. Steuer- und Beitragserhöhungen seien nicht geplant. ■

## Asyl: Neuregelung des humanitären Aufenthaltsrechts in Begutachtung

Innenministerin Maria Fekter hat am 10. Dezember die Neuregelung des humanitären Aufenthaltsrechts in die Begutachtung geschickt. Bei Altfällen (seit 1. Jänner 2003 in Österreich) soll die Verantwortung künftig bei den Ländern liegen. Bedingung ist zudem eine Patenschaft zur Haftung für den Unterhalt. Bei neueren Fällen werden humanitäre Aspekte bereits im normalen Aufenthalts- bzw. Asylverfahren geprüft. ■

## Soziale Spenden künftig absetzbar

Die von Finanzminister Josef Pröll angekündigte steuerliche Absetzbarkeit von Spenden wird vor allem im sozialen Bereich gelten. Details werden noch beraten. Für 2008 wird in Österreich ein Spendenvolumen von 430 Mio. Euro erwartet. ■

## Bundeskanzler Faymann bei EU-Gipfel in Brüssel

Beim Gipfeltreffen der EU-Staats- und Regierungschefs am 11./12. Dezember in Brüssel war Österreich erstmals durch Bundeskanzler Werner Faymann und Außenminister Michael Spindelegger vertreten. Zentrale Themen waren Konjunkturmaßnahmen, Klimaschutz und der EU-Reformvertrag.

Geeinigt hat man sich im Grundsatz auf ein europäisches Konjunkturpaket gegen die Wirtschafts- und Finanzkrise. Das Paket soll ein Volumen von 1,5 % der Wirtschaftsleistung der EU bzw. rund 200 Mrd. Euro umfassen. Bundeskanzler Faymann sprach von einem „Multiplikatoreffekt“ und „psychologischer Wirkung“, wenn die Union nun entschlossen agiere und jedes EU-Land zur Ankurbelung der Konjunktur beitrage.

Der Hauptanteil von 170 Mrd. oder 1,2 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) soll aus den nationalen Konjunkturprogrammen der EU-Staaten kommen, wobei bereits ergriffene oder angekündigte Maßnahmen eingerechnet werden. Die restlichen 30 Mrd. Euro sollen zu gleichen Teilen von der Europäischen Investitionsbank und aus dem EU-Budget fließen. Auch die geplante Umschichtung von 5 Mrd. Euro aus Reserven des EU-Budgets für Infrastrukturprojekte befürwortet Faymann im Prinzip. Man werde sich sehr genau ansehen, ob auch Österreich davon profitiere.

Österreich hat im Regierungsprogramm zwei Konjunkturprogramme für 2009 und 2010 in Höhe von 1,9 Mrd. Euro verankert. Inklusive Steuerreform stehen sogar 5 Mrd. Euro bereit.

Übereinstimmung gab es auch in Sachen Klimaschutz: Nicht gerüttelt wird an den Zielen 20 % weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen, 20 %-Anteil erneuerbare Energien und 20 % weniger Energieverbrauch bis 2020. Für deren Umsetzung musste allerdings ein Kompromiss geschlossen werden: Unter anderem erhalten einzelne Staaten Ausnahmeregelungen bei den Emissionsrechten. Dabei geht es vor allem um energieintensive Industrien wie Stahl, Aluminium, Zement, Glas und Chemie. Sie sollen ihre Zertifikate weiterhin bis zu 100 % gratis bekommen, um deren Abwanderung wegen zu teurer Klimaaufgaben zu verhindern. Richtmarke soll jedoch der Durchschnitt des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes der saubersten 10 % der Betriebe sein. Anlagen mit einem höheren Ausstoß müssten die Differenz der Emissionen ersteigern. Auch alle anderen Sektoren müssten im Jahr 2020 nur für 70 statt – wie ursprünglich vorgesehen – für

100 % ihrer Emissionsrechte bezahlen. Den ärmeren osteuropäischen Ländern sollen ab 2013 12 % der Versteigerungserlöse aus dem Emissionshandel zustehen. EU-Ratspräsident Nicolas Sarkozy sprach von einer „historischen Einigung“, Bundeskanzler Faymann von einem „schönen Erfolg“. 80 % der österreichischen Interessen seien durchgesetzt worden, mehr als die Hälfte der betroffenen heimischen Industriebetriebe könnte nun aufatmen. Rund 200.000 Arbeitsplätze gebe es heute in Sektoren, die von der Abwanderung bedroht wären – 80.000 davon in Produktionsanlagen, die aufgrund ihrer Größe vom Emissionshandel betroffen seien. Von diesen wären 50 bis 90 % wegen der hohen technischen Produktionsstandards und daher relativ geringen CO<sub>2</sub>-Emissionen künftig befreit, so Faymann, der auf Österreichs diesbezügliche Vorreiter-Rolle verwies (Stichwort: voestalpine). Ökologische und ökonomische Ziele müssten vereinbar sein.

Endgültig geeinigt haben sich die EU-Staats- und Regierungschefs zudem auf Zugeständnisse an Irland, um dort den Weg zu einer zweiten Volksabstimmung über den Lissabon-Reformvertrag frei zu machen. Demnach wird auch künftig am Prinzip „ein Land, ein Kommissar“ festgehalten. Weiters soll Irland Garantien für seine Steuerhoheit und Neutralität erhalten. ■

## Bundespräsident Fischer zu Besuch in Israel und Palästinensergebieten

Bundespräsident Heinz Fischer und seine Frau Margit haben am 14. Dezember einen viertägigen Staatsbesuch in Israel und den palästinensischen Gebieten angetreten. Der Begleitdelegation gehören unter anderem Außenminister Michael Spindelegger, Verteidigungsminister Norbert Darabos, Bildungsministerin Claudia Schmied und der Vizepräsident der Wirtschaftskammer Österreich, Richard Schenz, an. Hauptthemen sind die Nahost-Friedensbemühungen und verstärkte Kooperation zwischen Israel und Österreich.

Auf dem Programm stehen Treffen mit Spitzenpolitikern in Jerusalem, Tel Aviv und in Ramallah, darunter mit Israels Staatspräsident Shimon Peres und dem palästinensischen Präsidenten Mahmoud Abbas. Weitere Programmpunkte sind Besuche der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem und der Klagemauer sowie des österreichischen Hospizes in Jerusalem. Außerdem wird Fischer das Ehrendoktorat der Universität Tel Aviv überreicht. In Tel Aviv eröffnet der Bundespräsident ein Wirtschaftsforum. ■

## Bankenhilfspaket: Grünes Licht von EU-Kommission

Die EU-Kommission hat am 9. Dezember das 100 Mrd. Euro schwere österreichische Banken-Hilfspaket abgesegnet. Der formale Rechtsakt ist allerdings noch ausständig, Details sind daher noch nicht veröffentlicht. Klar ist, dass Brüssel zwischen gesunden und angeschlagenen Banken unterscheidet. Für letztere gelten bei Inanspruchnahme des Pakets strengere Vorschriften und die Auflage zur Restrukturierung. Für gesunde Banken genügt eine jährliche Berichtspflicht.

Über die Grundzüge des Bankenpakets sind die EU-Kommission und Österreich jedoch einig: 15 Mrd. Euro sind als Eigenkapitalhilfen für die Banken und 75 Mrd. Euro als Garantien für Interbanken-Kredite vorgesehen. 10 Mrd. Euro stehen für die Ausweitung der Einlagensicherung bereit. Weiters dürfte feststehen, dass die Zinsen, die Banken als Entgelt für staatliche Eigenkapitalspritzen (Partizipationskapital) entrichten müssen, in einer Größenordnung von 7 bis 9,3 % angesiedelt sind. Finanzminister Josef Pröll begrüßte die Einigung mit Brüssel. Damit bestehe nun definitive Rechtssicherheit bei der Umsetzung des österreichischen Bankenpakets.

Generell plädiert die EU-Kommission für sukzessive teurer werdende Vergütungen, um betroffene Institute zu einem Ausstieg aus der Staatshilfe zu motivieren. Außerdem gibt es Beschränkungen bei Dividendenausschüttungen: Banken mit einer staatlichen Kapitalspritze dürfen maximal 17,5 % des Nettogewinns an ihre Eigentümer abtreten. Der Rest soll zur Kreditfinanzierung und Bilanzstärkung im Unternehmen bleiben.

Der Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), Ewald Nowotny, hat auf eine rasche Umsetzung des Bankenpakets gedrängt, damit dieses noch für die Jahresbilanzen 2008 wirksam werde. Seitens der Großbanken zeigt man sich abwartend und verweist auf den noch ausstehenden offiziellen Formalakt. Erst dann wisse man Einzelheiten über die möglichen Konditionen. Sollten es betroffene Institute schaffen, mehr als 30 % der Kapitalspritze durch private Investoren abzudecken, akzeptiert dies die EU-Kommission ohne weitere Auflagen als marktkonform.

Ziel der Maßnahmen ist vor allem die Sicherstellung der Kreditversorgung für Private und Betriebe. „Eine Kreditklemme hätte handfeste und spürbare Auswirkungen sowohl auf Klein- und Mittelbetriebe als auch private Sparer und Hauselbauer gehabt“, betonte Finanzminister Pröll. ■

## Oesterreichische Nationalbank erwartet für 2009 deutliche Rezession

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) hat ihre Konjunkturprognose für die nächsten beiden Jahre signifikant nach unten revidiert. Für 2009 erwartet die OeNB eine deutliche Rezession. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) soll um 0,3 Prozentpunkte schrumpfen, das Wachstum für 2010 wird nur mit 0,8 % angenommen.

Laut OeNB-Chef Ewald Nowotny könnten die Konjunkturpakete und die Steuerreform der Bundesregierung den Absturz allerdings abfedern. Würden diese greifen, wäre ein Wachstumseffekt von 0,5 % des BIP die Folge.

Deutliche Konsequenzen hätten die Maßnahmen jedoch auch für das Budget-Defizit. Statt – wie von der Regierung geplant – 2,9 % könnte das Staatsdefizit 2010 laut OeNB 3,4 % betragen. Die Arbeitslosenquote nach EU-Berechnung würde bis 2010 auf 4,8 % steigen, die Exporte werden 2009 um 2,7 % zurückgehen. ■

## Lufthansa kauft AUA

Die österreichische Staatsholding ÖIAG hat am 5. Dezember grünes Licht für die Übernahme der AUA (Austrian Airlines) durch die deutsche Lufthansa gegeben. Der Verkaufsvertrag ihrer Anteile in Höhe von 41,56 % an die Lufthansa ist unterzeichnet. Die österreichischen Interessen – Erhalt von Marke, Unternehmenssitz und Flughafen Wien als Drehscheibe vor allem für die enorm wichtigen Langstreckendestinationen – soll eine Stiftung wahren, deren Bestand für fünf Jahre garantiert wird.

Der Lufthansa-Aufsichtsrat hatte am 3. Dezember den Kauf des Bundesanteils an der AUA für zunächst rund 366.000 Euro (zuzüglich eines Besserungsscheins von bis zu 162 Mio. Euro) angekündigt. Das Angebot für den Streubesitz liegt bei 4,44 Euro je Aktie. In Summe geht es hier um 215 Mio. Euro. Das Okay der EU-Kommission für den geplanten staatlichen Zuschuss der Republik Österreich in Höhe von 500 Mio. Euro ist noch ausständig. ■

## Österreich viertreichstes EU-Land

Österreich blieb laut Eurostat auch 2007 das viertreichste Land in der EU. Davor liegen Luxemburg, Irland und die Niederlande. Das BIP pro Kopf lag um 24 % über dem EU-Schnitt. ■

## Bundesminister Schmied und Hahn verleihen Lifelong Learning Award

Mit dem Lifelong Learning Award der Nationalagentur Lebenslanges Lernen wurden am 10. Dezember von Unterrichtsministerin Claudia Schmied und Wissenschaftsminister Johannes Hahn erstmals die qualitativ besten und innovativsten Projekte und Mobilitätsaktivitäten im Programm für lebenslanges Lernen prämiert. Neben diesen Projekten standen auch jene Erfolgsgeschichten von „Botschafterinnen und Botschaftern“ im Vordergrund, die durch geförderte Auslandsaufenthalte entstanden sind. So sind Eva Bernat und Sonja Steinlechner COMENIUS- und LEONARDO DA VINCI-Botschafterinnen, René Kremser und Alfred Lang ERASMUS- und GRUNDTVIG-Botschafter.

Das Bildungsprogramm der Europäischen Union deckt mit seinen Säulen COMENIUS, ERASMUS, LEONARDO DA VINCI und GRUNDTVIG den Schul- und Hochschulbereich, den beruflichen Aus- und Weiterbildungsbereich und den Erwachsenenbildungsbereich ab und fördert Projekte, Partnerschaften, Studienaufenthalte, Auslandspraktika und vieles mehr. Jährlich beteiligen sich mehr als 9.000 ÖsterreicherInnen an diesen Programmen. Die Nationalagentur Lebenslanges Lernen (Schreyvogelgasse 2, A-1010 Wien, Tel.: 0043/1/53408-0) ist für die Koordination und Umsetzung der EU-Bildungsprogramme in Österreich zuständig.

Der neugeschaffene Award soll nun den Beitrag von Projekten und Mobilitätsaktivitäten zum lebenslangen Lernen in den Mittelpunkt stellen. Aus einer Vielzahl an Bewerbungen wurden von einer 20-köpfigen internationalen Jury aus Bildung, Politik und Wirtschaft die jeweils drei besten Projekte und Mobilitätsaktivitäten in jedem sektoralen Programm nominiert. Die Gewinner sind: die BHAK Wien 10 mit „Economics, Physics and Mathematics Using e-Learning Software“ für COMENIUS; die Universität Wien mit „NICLAS – New International Constitutional Law Approach Summer School on Freedom, Security & Justice“ für ERASMUS; die Steiermärkische Landesregierung – Abteilung für gewerbliche Berufsschulen und die Landesberufsschule Eibiswald mit „Edu-Puente estudiantes 2b“ für LEONARDO DA VINCI und The Business Club AUSTRALIA mit „C’you – C’me: Looking both Ways“ für GRUNDTVIG.

[www.lebenslanges-lernen.at/Award2008](http://www.lebenslanges-lernen.at/Award2008) ■

## Ein Theater der Veränderung: Hubsi Kramars 3raum-anatomietheater

In lebenslanger Unangepasstheit hat der 60-jährige hünenhafte Hubsi Kramar wichtige künstlerisch-gesellschaftspolitische Projekte realisiert: In den frühen 70er Jahren studierte er u.a. am Wiener Reinhardt Seminar, arbeitete und lernte bei Jerzy Grotowski in Wroclaw, bei Lee Strassberg in Bochum, in Wien bei Alan Wynrode von La Mama. Tief prägten ihn unterschiedliche Sichtweisen wie die karg-essentielle Kunst des polnischen Theatermagiers Tadeusz Kantor und das pralle Leben der Compagnie Jérôme Savarys. Aus all dem hat Hubsi Kramar einen eigenen, unverwechselbaren Schauspiel-, Regie- und Produktionsstil entwickelt. Sich ständig an gesellschaftlichen Gegebenheiten reibend hat er immer wieder heute legendäre Theatergruppen gegründet – so 1980 die „SHOWinisten“. Verantwortlich für Regie und Produktion, schuf er häufig auch den Text und gestaltete die Dramaturgie. Berühmt wurden seine Arbeiten über den früh verstorbenen „Wiener Gruppe“-Schriftsteller Konrad Bayer, unvergessen bleibt die wilde Dada-Revue „Letzte Lockerung“ nach Walter Serner. Später gründete Hubsi Kramar das „THEATER DIREKT“, führte Regie für das Theater der Jugend Wien und gründete noch andere Theaterprojekte. Aufsehenerregend waren Provokationen wie seine Adolf Hitler-Performance am Opernball 2000. Mehrmals inszenierte und produzierte er eines seiner Lieblingsstücke, Samuel Becketts „Warten auf Godot“. 2002 führte er mit Tina Leisch in der Wiener Meldemannstraße, wo der arbeitlose Hitler in seiner Frühzeit im Männerheim logierte, George Taboris „Mein Kampf“ auf. Weit über 80 Inszenierungen stammen von Kramar, 35 Stücke verfasste er selbst.

Auch als Schauspieler leistete er Ungewöhnliches – so in Dieter Berners „Alpensaga“ (u.a. mit Helmut Qualtinger) oder wirkte in Steven Spielbergs Oscar-gekröntem Film „Schindlers Liste“ mit. Grandios seine Darstellung des gehetzten Polen „Moltke“ in dem gleichnamigen, mit einem Grimme-Preis ausgezeichneten Tatort-Krimi der Serie „Schimanski“ mit Götz George. In dem TV-Film der Regisseurin Elisabeth Scharang „Franz Fuchs – Ein Patriot“ über den steirischen Briefbombenattentäter, dargestellt von Karl Markovics, spielt Kramar differenziert einen Polizeibeamten, Oberinspektor Peringer.

Kramar wurde mehrfach ausgezeichnet, so 1985 mit der Kainz-Medaille, 2000 mit dem Gustav

Gründens-Preis und 2003 gemeinsam mit Tina Leisch mit dem Nestroy-Theaterpreis für die beste Off-Produktion. 1989 hatte er mit dem „Theater Wilde Mischung“ den Deutschen Kleinkunstpreis erhalten.

Seit 2006 leitet Hubsí Kramar, dem seit jeher „die Entdeckung und Urbarmachung von theatralen Räumen, die brach liegen“ am Herzen liegt, das „3raum-anatomietheater – offene Kunsträume für Kommunikation, Kunst und Kultur“ in der Wiener Beatrixgasse 11 nahe der Musikuniversität. Als Spielräume stehen vom ehemaligen Institut für Veterinärmedizin ein Sezier-, ein Anatomie- und ein Hörsaal zur Verfügung, Räume, die eine eigentümlich grausame und gleichzeitig poetische Kraft ausstrahlen. Hier wird nun seit einigen Jahren das atemberaubendste, grenz- und gattungsübergreifende Theater in Wien geboten, das Artaud und Brecht begeistert hätte.

Jüngste Sensation war die Uraufführung des Stücks „Schreber. Eine Nervenromanze“ – Buch und Bühne: vom Architekten, Musiker und genialen Autor Joachim J. Vötter – der zweite Teil der Trilogie „Die Walzermembrane“ unter der Regie Kramars. In dem faszinierenden Text geht es um das Leben des Gerichtspräsidenten Daniel Paul Schreber (1842-1911). Er war der Sohn des Kinderarztes und Pädagogen Daniel Gottlieb Moritz Schreber, der durch den „Schrebergarten“ und als Pionier der „Deutschen Heilgymnastik“ berühmt wurde und im Wahn, „edle“ von „unedlen Keimen“ schon bei Kindern zu trennen, Schnür- und Fesselapparate entwickelte, um ihnen so rechte Haltung zu geben. Diese Methodik erprobte er an seinen Söhnen. Daniel Paul Schreber, Gerichts- und Senatspräsident beim Oberlandesgericht Dresden, wird nervenkrank und fällt auf die unterste Stufe der sozialen Leiter. Eigenartig klar-sichtig und heute revolutionär wirkt sein in der Nervenheilanstalt verfasstes Buch „Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken“, mit dem er vor Gericht wieder um seine Reputation kämpft, was ihm nur schwer gelingt. In dem schonungslosen Text legt er seinen psychischen Zustand offen und enthüllt zugleich einen faschistoiden Nährboden, der Jahrzehnte später gewalttätig aufbrechen sollte. Den Schreber spielt Andreas Patton, die Trilogie wird mit dem Stück „Der Weltintendant“, gleichfalls in der Regie Kramars, ihren Abschluss finden.

Für Furore im 3raum – anatomietheater sorgte zuletzt die Mezzosopranistin bzw. Altistin Annette Schön Müller in der von Leo Krischke inszenierten Monooper „Das Medium“ des briti-

schen Komponisten Peter Maxwell Davies. Die (schöne) Sängerin, das Medium, pendelt zwischen schwersten psychischen Verletzungen, religiösem und sexuellem Wahn.

Bis März 2009 liegt das Programm des 3raum-anatomietheaters bereits vor: Es reicht von Kafkas „Der Prozess“, einer Produktion von WORT\_ensemble\_theater, über „Toxoplasma“, eine Koproduktion verschiedener Kompanien, Jean Cocteaus „Die menschliche Stimme“ mit Kathrin Grumeth und Live-Musik von GINGA bis zu einer sicher polarisierenden Keller-Soap „Pension Fritzl“ (Regie: Kramar, Idee: Hermann Fritzl). Oscar Wildes „Lady Windermere's Fächer“ mit Lucy Mc Evil wird wieder aufgenommen, auch „Die Tiger von Eschnapur 2“ und „Hawaii im Nichts“ und das Erfolgsstück „Schreber“ – alles Stücke unter Hubsí Kramars Regie. Sollten Sie Ihren Wien-Besuch ungeahnt bereichern wollen, besuchen Sie das 3raum-anatomietheater:

[www.3raum.or.at](http://www.3raum.or.at) Tel.: 0043/6503233377 ■

Akademietheater: Uraufführung von René Polleschs „Fantasma“

Elfriede Jelinek hält ihn für einen der besten Dramatiker der jüngeren Generation: den 46-jährigen, in dem hessischen Dorf Friedberg geborenen René Pollesch. Sein Vater war Maschinen-schlosser, seine Mutter Hausfrau. Nach dem Studium der Angewandten Theaterwissenschaft arbeitete er auch als Schauspieler. Erste Aufmerksamkeit erregte er am Frankfurter Theater am Turm (TAT), seinen Durchbruch schaffte er 1999 mit Stückaufträgen maßgeblicher Bühnen. Seine Texte schreibt Pollesch selbst, ähnlich wie bei Bertolt Brechts Inszenierungen werden die Aufführungen in der Praxis geschliffen. Bisher gab es 20 Uraufführungen.

Die jüngste wurde kürzlich unter dem Titel „Fantasma“ am noblen Wiener Akademietheater aus der Taufe gehoben, obwohl Polleschs Stück mit bürgerlichem Repräsentations- und Illusionstheater nichts am Hut hat. Die glänzenden SchauspielerInnen wie Sophie Rois, Stephan Wieland oder Martin Wuttke wirken wie Sprechmaschinen, die ständig Tempo zu machen versuchen, retardierend und rekapitulierend letztlich nicht vom Fleck kommen. Es geht um die Endlichkeit der Liebe und der Geschichte, des Kapitals und der Ideologien. Pollesch und seine Truppe kennen die Kulturdiagnosen zeitgeistiger Philosophen wie Boris Groys oder Slavoj Žižek. Der Titel „Fantasma“

stammt aus dem Werk „Kindheit und Geschichte“ Giorgio Agambens, wo der italienische Philosoph fragt, ob die Fantasie ein Ort der Erkenntnis sein kann. Ob die Schauspieler die philosophischen Texte auch verstanden haben, lässt sich anhand des Bühnengeschehens nicht definitiv sagen. Der verbale Dampf und Kampf um soziale Gerechtigkeit fand nach 90 Minuten ein, von den Premierenbesuchern heftig akklamiertes, Ende. [www.burgtheater.at](http://www.burgtheater.at) ■

### Franz Koglmann: Ernst-Krenek-Preis und „Lo-lee-ta – Music on Nabokov“

Als Kooperation der Wiener Musik Galerie mit dem ORF RadioKulturhaus und dem Ö1 Club fand am 12. Dezember im RadioKulturhaus in Wien eine Gala statt. Franz Koglmann wurde für seine „Nocturnal Walks – Nächtliche Spaziergänge“ mit dem von der Stadt Wien gestifteten Ernst-Krenek-Preis geehrt. Uraufgeführt wurde Koglmanns „Gedankendämmerung nach Motiven von Joseph Haydn mit der Originalstimme von E. M. Cioran“, ein achtsätziges Werk für Kammerorchester und Trompete/Flügelhorn sowie Tonbandzuspielung, nach einer Voraufführung im Wiener Schloss Schönbrunn, in Sibiu/Hermannstadt (Rumänien) am 18. Mai 2007. Es war ein wahrhaft origineller Beitrag eines österreichischen Komponisten für die Europäische Kulturhauptstadt 2007. Einen Tag später spielten das exxj...ensemble xx. Jahrhundert unter Peter Burwik mit ihrem Solisten Franz Koglmann das Stück in einem wie versunken wirkenden Zauber Schloss des von Kaiserin Maria Theresia eingesetzten Gouverneurs in Siebenbürgen, des Freimaurers Samuel von Brukenthal (1721-1803), in Freck/Avrig, nahe Sibiu. Überraschend erschien damals bei diesem Konzert auch Wiens Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny, der bei der nunmehrigen Preisverleihung an diesen unvergesslichen Abend erinnerte und – in Erwähnung Barons von Brukenthal – vor allem Franz Koglmanns aufklärerische Haltung in seiner Kunst würdigte. Vorher wurden aus gegebenem Anlass nochmals die „Nocturnal Walks“ geboten – in der bis jetzt gehörten geschlossendsten und eindringlichsten Form. Der Komponist war auch als Solist an diesem Abend bestechend.

Die Laudatio hielt der brillante Kulturchef der Wiener Stadtzeitung „Falter“, Klaus Nüchtern, auch idealistischer Musikproduzent, auf dessen 2005 gegründetem Label handsemmel records ([www.crackedanegg.com/handsemmel/](http://www.crackedanegg.com/handsemmel/)) die CD

„the bridal suite“ erschienen war, in der sich Franz Koglmann (Flügelhorn) und Oskar Aichinger (Klavier) Kompositionen von Burt Bacharach widmeten.

Schon vor Jahrzehnten hatte der britische Komponist Peter Maxwell Davies auf die Frage eines Journalisten, ob er ein Avantgardist wäre, erstaunt zurückgefragt: „Avant of what?“ Genau auf diese historische und künstlerische Situation ging Klaus Nüchtern in seiner Rede in Bezug auf Koglmann ein, der „mehr für Komplexität und weniger für Radikalität“ stehe, „mehr für Lennie Tristano und weniger für Cecil Taylor“.

Eigentlicher Höhepunkt der Gala war die Uraufführung der Koglmann-Komposition „Lo-lee-ta – Music on Nabokov“ mit dem Monoblue Quartet, mit Tony Coe (Klarinette, Alt-, Tenorsaxophone), Franz Koglmann (Trompete, Flügelhorn), Ed Renshaw (Gitarre) und Peter Herbert (Bass).

Der Roman „Lolita“ von Vladimir Nabokov wurde mehrmals denkwürdig verfilmt: zuletzt 1997 von Adrian Lyne, mit Jeremy Irons als Prof. Humbert Humbert, mit Melanie Griffith als Charlotte Haze und Dominique Swain als deren Tochter Dolores alias „Lolita“. Leider fiel diese vorzügliche Verfilmung bei der Kritik durch – ganz im Gegenteil zu Stanley Kubricks legendärem Streifen von 1962, für den Vladimir Nabokov selbst das Drehbuch schrieb, und in dem die Schauspieler James Mason, Shelley Winters und „Lolita“ Sue Lyon berühmt wurden. Die von Kubrick sparsam eingesetzte Filmmusik komponierte damals Nelson Riddle, das von Gil Grau orchestrierte eingängige Lolita-Thema stammt von Bob Harris. Franz Koglmann verwendet es eingangs in seiner „Lo-lee-ta“-Komposition, indirekter gespielt, gebrochen. Andere Titel der Komposition wie „Ada and Van“ beziehen sich offensichtlich auch auf andere Klassiker Vladimir Nabokovs wie „Ada oder Das Verlangen“. Für KennerInnen von Koglmanns Werk ist es wenig überraschend, dass der Komponist versucht hat, sich der Textur des wesensverwandten russisch-amerikanischen Autors (1899-1977) zu nähern, der in seinem Nachwort zu „Lolita“ sagt: „Für mich existiert ein Werk nur in dem Maße, wie es mir das gewährt, was ich rundheraus ästhetisches Vergnügen nennen möchte – ein Gefühl, irgendwie, irgendwo mit anderen Seinsumständen in Berührung zu sein, bei denen Kunst (Neugier, Zärtlichkeit, Leidenschaft) die Norm ist“.

„Lo-lee-ta“: im Frühjahr 2009 als CD bei col legno. „Koglmann-Haydn Nocturnal Walks: col legno WWE 1CD 20273. [www.col-legno.com](http://www.col-legno.com) ■

## Neues Olympiazentrum in Salzburg

Das Universitäts- und Landessportzentrum (ULSZ) Rif wird offiziell zum Olympiazentrum. Die Vertragsunterzeichnung mit dem Österreichischen Olympischen Komitee (ÖOC) erfolgte am 10. Dezember in Hallein-Rif (Salzburg). Das neue Olympiazentrum wird seinen Betrieb Anfang März 2009 aufnehmen. Zuvor müssen das Land Salzburg und die Universität Salzburg die erforderlichen Formalbeschlüsse fassen, die die Gründung und den Beitritt zum notwendigen Trägerverein ermöglichen. Er wird den Namen „Akademie für Breiten- und Leistungssport“ tragen. Die Finanzierung des Trägervereins des Olympiazentrums Rif wird durch Subventionen von Bund (ÖOC) und Land, Sponsorengelder sowie einen Eigenanteil der Athletinnen und Athleten gewährleistet werden.

Die Vertragsunterzeichnung sei „zweifelloso ein weiterer Meilenstein in der Salzburger Sportgeschichte“, sagte Salzburgs Sportreferent, Landeshauptmann-Stellvertreter David Brenner, bei der Unterzeichnung. „Konkret ergibt sich durch das neue Olympiazentrum eine ganze Reihe von Vorteilen für den Standort Rif: So stehen künftig zusätzliche Ressourcen für den Spitzensport bereit, und mit der Aufwertung zum Olympiazentrum geht auch ein weiterer Imagegewinn für Salzburgs Sport-Kompetenzzentrum Nummer 1 einher“. Überregionale Sportzentren wie in Rif, die eine umfassende Infrastruktur mit sportmedizinischen, sportwissenschaftlichen Untersuchungs-, Betreuungs- und Vermittlungsstellen verbänden, böten für qualitative Verbesserung der Leistungssportler beste Voraussetzungen.

Das ÖOC kann einzelnen, qualitativ besonders hochwertigen Sportzentren das Prädikat „Olympiazentrum“ für den Zeitraum jeweils einer Olympiade – also für vier Jahre – verleihen. Das ULSZ Rif erhält das Gütesiegel für die XXX. Olympiade (2009 bis 2012). Derzeit bestehen in Österreich drei Olympiazentren: in der Südstadt (Niederösterreich), in Linz (Oberösterreich) und Dornbirn (Vorarlberg).

Wie ÖOC-Präsident Leo Wallner erklärte, möchte das ÖOC „ein weiteres Olympiazentrum im Westen Österreichs etablieren. Mit Zuerkennung des Prädikats schließt das ÖOC mit dem jeweiligen Bundesland und dem Träger des Olympiazentrums eine Kooperationsvereinbarung ab, die eine sportfachliche Betreuung der SportlerInnen nach höchsten Qualitätsansprüchen garantiert und die Einhaltung von Geräte- und Teststandards sicher-

stellt. Das ULSZ Rif gehört in Österreich zu den führenden Sportzentren mit exzellenter Vernetzung zu Vereinen, Verbänden, zur Landessportorganisation und zur Universität. Auch durch die Anbindung eines Heeres-Leistungssportzentrums und die Tatsache, dass eine Vielzahl österreichischer Spitzenathletinnen und –athleten in Rif trainierte, ist das ULSZ den Anforderungen als beste Basis zur Betreuung der Spitzensportler schon sehr nahe“, so Wallner. ■

## Gala in Innsbruck: „Life Award“ ehrt Leistungen behinderter Menschen

Bereits zum vierten Mal sind am 8. Dezember in Innsbruck (Tirol) im Rahmen einer großen Gala behinderte Menschen mit dem „Life Award“ ausgezeichnet worden. Die Preise in verschiedenen Kategorien wurden im Tiroler Landestheater verliehen. Für ihr Lebenswerk geehrt wurde die Frauenrechtlerin Lydia la Rivière-Zijdel aus den Niederlanden. Selbst im Rollstuhl, gibt sie u.a. Kurse in Selbstverteidigung für behinderte Mädchen und Frauen.

In der Kategorie „Wirtschaft und Gesellschaft“ wurde Oliver Antosch ausgezeichnet, seit einem Motorradunfall als 18-jähriger querschnittsgelähmt. Heute bekleidet er eine führende Position im IT-Bereich bei adidas und setzt sich außerdem als Betriebsrat für die Anliegen von kranken und gehandicapten Mitarbeitern ein.

Bei „Kunst und Kultur“ wurde der gehörlose Maler Josef Hofer geehrt, der mit seinem ebenfalls behinderten Bruder auf einem Bauernhof im Mühlviertel (Oberösterreich) aufwuchs. Internationale Anerkennung erlangte er mit seiner Aufnahme in die „Collection de l'Art Brut“ in Lausanne (Schweiz).

Selbstverständlich erscheint die Ehrung des Salzburger Renn-Rollstuhlfahrers Thomas Geierspichler. Bei den Paralympics in Peking 2008 gewann er eine Goldmedaille.

Die Tibetologin Sabriye Tenberken erhielt den „Special Life Award“ für die Entwicklung einer Blindenschrift für Tibet und gründete dort eine Vorschule für blinde Kinder.

Den erstmal vergebenen „Special Sport Award“ erhielt das österreichische „Race Across America“-Team. Die Rollstuhlfahrer bewältigten die 4.912 km von der West- zur Ostküste in zehn Tagen.

Die Gala moderierte Mirjam Weichselbraun, die Preise überreichte Schauspielerin Geraldine Chaplin. ■